



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Französische Berichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

uns richtend, trabten wir immer noch fort über das blutige Gefild. Vor uns und links seitwärts von uns hörten wir noch heftiges Schießen, auch einmal das laute Hurrah! eine Attaque, die, wie mir nachher berichtet wurde, von den Zieten-Jägern in voller Dunkelheit ausgeführt wurde; auch in uns schlug auf einmal noch plötzlich ein Hagel von Kugeln ein, der manches Pferd reiterlos über die Ebene trieb; es war nun so dunkel geworden, daß man auf 10 Schritte nicht mehr Freund und Feind hätte unterscheiden können, und daher machte das Regiment endlich Halt. Wenngleich dieses letzte Vorgehen somit directe tactische Erfolge nicht erreicht hatte, so war es doch insofern von Wichtigkeit, als es einmal constatirte, daß wir nicht nur in unbestrittenem Besitz des Gefechtsfeldes in seiner ganzen Ausdehnung nach Länge und Tiefe geblieben waren, sondern noch mindestens 1500—2000 Schritt darüber hinaus vorgedrungen waren und als es ferner unzweifelhaft den Abzug der Franzosen beschleunigt hatte. Es war somit ein entscheidener, wenn auch in den tactischen Resultaten kein entscheidender Sieg erkochten. Damit konnten wir aber auch bei der großen Ungleichheit der Kräfte — wir schätzen, mit vielleicht 70000 gegen 100—110000 gefochten zu haben, — völlig zufrieden sein, und waren es um so mehr, als unser Armeecommandeur, Prinz Friedrich Karl, der mit Lob, wie allgemein bekannt, nicht verschwenderisch ist, uns noch denselben Tag im Vorbereiten seine Zufriedenheit aussprach, der unser allverehrter königlicher Kriegsherr am folgenden Tage bei einer Parade, die er den Regimentern der Division abnahm, auch seinerseits einen erhebenden Ausdruck verlieh. Da konnte denn auch die Trauer um die erlittenen schweren Verluste, und der schmerzlichste in unserer Brigade war der des allgemein hochgeehrten Commandeurs, des General von Grüter, dem noch in den letzten Momenten der Schlacht eine Kugel die Hand durchbohrte und damit raubte, während der Divisionscommandeur, der sich nicht minder dem feindlichen Feuer aussetzte, verschont blieb, nur in gedämpfter Weise zum Ausbruch kommen. Noch mehr mußte dieselbe aber zurücktreten, als man erst übersah, ein wie wichtiges Glied die Schlacht vom 16. — bei Mars la Tour, wie man sie bisher bezeichnete, oder bei Bionville, wie sie des Königs Majestät zu nennen befohlen haben soll und wie auch wir sie von Anfang an genannt haben — in der Kette der Ereignisse, die sich in der Zeit vom 14. bis 18. bei Metz abspielten, war und welchen großen Einfluß sie auf dieselben und wohl auf den ganzen Gang des Krieges haben muß. Da sind denn die Todten nicht umsonst gestorben, und die Ueberlebenden dürfen mit Recht stolz sein, an dem Vorbeerkränze mitgeflochten zu haben, welcher die Schläfen unseres ritterlichen Führers, des Prinzen Friedrich Karl, umwindend, seine Zweige mit denen vereinigt, die von den Siegen am 4. bei Weißenburg und 6. bei Wörth das Haupt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen umschlingen und mit ihnen zusammenwachsen zu der Ruhmeskrone, die der Tag von Gravelotte an dem unvergeßlichen 18. August 1870 für alle Zeit auf das greise Haupt unseres allverehrten und hochgeliebten Heldenkönigs gesetzt hat."

Ueber den Todesritt der Cuirassiere und Ulanen ist verschiedenen Berichten zu entnehmen: „Nachmittags 3 Uhr hieß es, die Entscheidung der Schlacht hänge davon ab, daß Cuirassiere und Ulanen eine Höhe am Waldsaume stürmten. Das Unternehmen war gleichbedeutend mit sicherem Tod, denn mehrere feindliche Treffen sollten durchbrochen und bis ins Centrum der gegnerischen Stellung vorgedrungen werden, um Luft zu schaffen. Es wurde gelooft, und die drei Escadrons Cuirassiere und drei Escadrons Ulanen, welche das Todesloos zogen, setzten sich in Bewegung zum Sturm . . .“ Was vorhergehend schildert ein anderer Bericht: „Der Chef des Generalstabes des III. Armeecorps, Oberst von Voigts-Rheß, kam zu unserem hochverehrten Brigadecommandeur von Bredow, den wir bei jeder Gelegenheit voran gesehen, und sagte: Herr General, der commandirende General hat mit dem General von Rheinbaben (Commandirender der Cavallerie-

Division) verabredet, daß Sie am Walde durchbrechen müssen, und Sie stehen noch ruhig hier?“ General von Bredow erwiderte: Ich soll hier am Walde die Infanterie durchbrechen?“ Ja wohl, war die Antwort, wir haben das Dorf bereits genommen und können nicht an den Wald herankommen, das Schicksal der Schlacht hängt davon ab, daß Alles ausgeräumt werde, was längs des Waldes steht. Sie müssen attackiren, und zwar auf das energischste. Wir formirten zwei Treffen, das Cuirassier-Regiment auf dem linken Flügel am Waldsaume entlang, das Ulanen-Regiment auf dem rechten Flügel 100 Schritt zurück. Unser braver General mit seinem Stabe (4 Offiziere, von denen er drei verlor) ungefähr mit den Cuirassieren in gleicher Höhe. Die erste französische Batterie wurde nur mit zwei Geschützen fertig zum Feuern und wir waren drin. Es war mir sehr klar, daß es sich bei diesem Todesritte nicht darum handelte, Trophäen heim zu bringen, sondern Alles niederzuwerfen, was noch zwischen Wald und Chaussee sich stehend befand. In der Batterie war alles niedergehauen und so ging es in rasendem Jagen auf eine Infanterie-Colonne, die niedergedrungen und niedergehauen wurde, nachdem sie durchbrochen, uns Schüsse nachschickte. Jetzt war das Regiment schon mit den Ulanen zusammengeschlossen. Eine zweite französische Batterie wurde attackirt, herunter gehauen was nicht floh, und mit diesem fliehenden Theile ging es auf eine zweite Infanterie-Colonne. Kurz ehe sie erreicht, schwenkten aus einer Waldlücke zwei französische Escadrons Cuirassiere in die Lücken des noch kleinen Häufleins, und nachdem die letzte Colonne Infanterie überritten, schwenkte das Häuflein nun vermischt mit den französischen Cuirassieren und den Ulanen rechts ab und jagte zurück. Nie werde ich es vergessen, wie ich, ungefähr an der Stelle, von der wir ausgeritten — ein Ritt von einer viertel deutschen Meile — dem ersten Trompeter, den ich fand, das Regimentssignal zu blasen befohl. Die Trompete war durchgeschossen und es kam ein Ton heraus, der mir durch Mark und Bein ging. Auf meinen Ruf fanden sich von elf Zügen (drei waren detachirt gewesen) noch drei Züge zusammen. Ein traurig ernstes Bivouac, was folgte."

Französische Berichte.

Erst Donnerstag, am 18. August wurde in Paris folgende Depesche veröffentlicht:

„Depesche des Marschalls Bazaine vom 17. August, 4 Uhr Nachmittags.“

Gestern den ganzen Tag über habe ich der preussischen Armee zwischen Doucourt und Bionville eine Schlacht geliefert. Der Feind ist zurückgedrängt worden, und wir haben die Nacht auf den eroberten Positionen zugebracht. Ich habe meine Bewegung einige Stunden eingestellt, um meine Munitionen zu vervollständigen. Wir haben den Prinzen Friedrich Karl und General Steinmetz vor uns gehabt."

Noch später wurden folgende Depeschen bekannt gemacht:

„Verdun, 17. August, 8 Uhr 5 Minuten Abends.“

Der höchstcommandirende Marschall an den Minister des Innern.

Diesen Morgen gegen 9 Uhr haben die vom Prinzen Friedrich Karl commandirten Corps einen sehr lebhaften Angriff auf die Rechte unserer Position gemacht. Die Cavallerie-Division des Generals Forton und des II. Armeecorps, commandirt von General Frossard, haben gut Stand gehalten. Die zur Rechten und Linken von Rezonville aufgestellten Corps haben nach einander an der Action Theil genommen, die bis zur einbrechenden Nacht gedauert hat.

Der Feind hatte bedeutende Kräfte entwickelt und er hat zu wiederholten Malen offensive Angriffe gemacht; am Ende des Tages versuchte ein neues Armeecorps unsere Linke zu überflügeln. Wir haben überall unsere Positionen auf-

recht gehalten und dem Feinde bedeutende Verluste beigebracht; die unserigen sind beträchtlich (sérieuses). General Bataille ist verwundet worden. Als der Kampf am heftigsten entbrannt war, machte ein Ulanen-Regiment Charge auf den Generalstab des Marschalls. Zwanzig Mann von der Escorte wurden kampfunfähig gemacht. Der Capitain, der sie commandirte, wurde getödtet. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Man schätzt die Zahl der Truppen, die im Gefecht waren, auf 120000.“

„Depesche des höchstcommandirenden Marschalls.

Mez, 17. August, 9¹/₄ Uhr Abends.

Gestern, den 16., fand eine sehr ernstliche Affaire unsern Gravelotte statt; wir hatten den Vortheil im Kampfe, aber unsere Verluste sind groß.“

Paris. Man meldet aus Verdun vom 17. d.: „Ein Telegramm aus Briey (zwischen Thionville und Metz westlich gelegen) sagt: Die Schlacht dauert noch immer fort in der Gegend von Mars la Tour. Der Erfolg scheint für uns günstig. Man bringt zahlreiche französische und preussische Verwundete nach Briey. Von anderer Seite wird gemeldet, daß ein Corps von ca. 1200 Mann Artillerie und Cavallerie auf dem Plateau zwischen Briey und Saint Jean campirt. Dieses Corps hat Patrouillen detachirt, welche nach Briey eingebrungen sind. — Glaubwürdige Reisende, die von Mars la Tour kommen, berichten von einem bedeutenden Zusammenstoß, der gestern mit der preussischen Armee stattfand, welche auf die Mosel zurückgeworfen und von der Garde-Cavallerie schwer bedrängt sein soll. Es heißt, daß die Generale Bataille und Frossard verwundet seien.“

Die Abendblätter brachten am 17. folgende offizielle Mittheilung: „16. August, 11 Uhr Abends. Der Kriegsminister hat Nachrichten von der Armee erhalten, welche fortfährt, ihre combinirte Bewegung zu machen nach dem brillanten Kampfe vom Sonntag Abend. Am gestrigen Tage haben zwei feindliche Divisionen versucht, ihre Bewegung zu beunruhigen; sie sind zurückgeschlagen worden. Der Kaiser ist diesen Abend im Lager von Chalons angekommen, wo sich große Streitkräfte concentriren.“

Paris. Der Unterpräfect von Verdun sandte heute (16.) Morgens folgende Depesche an's Ministerium, welche ganz Paris alarmirte und die tollsten Hoffnungen erzeugte:

„Ich habe keine Nachrichten von Metz. Gestern wurde den ganzen Tag über Kanonendonner zwischen Metz und Verdun gehört. Reisende von dort berichten, daß seit heute Morgen eine große Schlacht im Gange sei. Die Preußen sollen in dem Kampf vom 14. über 40000 Mann verloren haben. Gestern den ganzen Morgen über wurde an der Grenze meines Bezirks, 28 Kilometer von Verdun gekämpft. Man bemerkte, wie auf diesem Punkt der Feind seinen Rückzug bewerkstelligte. Indes gebe ich diese Nachrichten unter Vorbehalt.“

Die „Presse“ schreibt: „Von mehreren Deputirten befragt, sagte der Kriegsminister (nicht ganz in Uebereinstimmung mit dem, was er vor der Kammer erklärte), daß die französische Armee sich gestern den ganzen Tag geschlagen habe und die französischen Truppen sich gegen Chalons concentrirten. Einige Minuten darauf fügt der Marineminister unter einer andern Gruppe hinzu, die französische Armee befinde sich jetzt zu Stain (76 Kilometer von Chalons und 20 Kilometer von Bar-le-Duc. Stain ist ein Cantons-Hauptort in Meuse und hat 2300 Einwohner.) Was die Depesche des Unterpräfecten von Verdun anbetrifft, so sind die meisten der darin enthaltenen Angaben, wie es scheint, nicht zutreffend.“

Weiter schreibt die „Presse“: „Wie behauptet wird, hatte das Vorgehen der Preußen zum Hauptzweck, die Armee des Marschalls Bazaine zu umzingeln und den Kaiser gefangen zu nehmen.“

Das „Journal des Débats“ bringt folgenden aus Gorze, 17. August, datirten Bericht:

„Die Bewegung des 14. hatte zum Zweck, die Preußen an der Abschneidung unserer Bagage zu hindern, welche während des Kampfes in langer Reihe dahin zog und nicht weniger als 2 Tage brauchte, um diese Gegend zu durchschreiten. Einige Stunden genigten, um dieses Resultat zu erreichen. Die Preußen, durch Marschall Bazaine in eine Schlinge gelockt, verließen ihre Wälder, unsere Mitrailleusen decimirten sie. Die kalte Bravour des Marschalls erregte die Bewunderung der Armee. Drei unserer Generale sind verwundet.“

In Folge dieses Kampfes machte die Armee bei Moulins Halt, der Kaiser verlegte sein Generalquartier nach Longeville, unsere Truppen zogen geräuschlos auf drei Straßen, die eine am meisten vorne, diente den Jägern und der Linie, die Artillerie besetzte die Höhen, während die schweren Karren die mittlere Chaussee bedeckten. Auf diese Weise war man zu einem Kampfe bereit. Einen Augenblick konnte man fürchten, daß die Bewegung beunruhigt würde, einige Granaten fielen von der Richtung von Moulins her, ein Genie-Commandant wurde getödtet. Das Achtung! beschleunigte die Bewegung, und einen Augenblick herrschte eine gewisse Verwirrung. Unsere Soldaten sprachen wenig über diesen Rückzug nach einem Sieg, aber ihr Vertrauen in den Marschall hielt sie aufrecht.

Am 16. Morgens 6 Uhr erhielten sie die so erwünschte Aufklärung, man marchirte zum Kampfe. Der Kampf entwickelte sich heftig. Anfangs wichen unsere Truppen zurück... Alle unsere Truppen traten in Linie, 150000 Mann unsererseits kämpften diesen furchtbaren Kampf gegen die preussische Armee.

Der Kaiser war in Gravelotte um 6 Uhr Morgens. Um 7 Uhr sah ich den Marschall Bazaine.

Er schien des Erfolges sicher. Eine Stunde nachher erschütterte der erste Kanonenschuß die Fenster des kleinen Wirthshauses, wohin ich mich geflüchtet hatte. Der Kampf wurde allgemein.

Unter meinen Augen sah ich eine Feuerlinie, welche nicht weniger als 6 Lieues Ausdehnung hatte, sie erstreckte sich von Gorze nach Doncourt, die Wälder, die Hügel, alles verschwand unter einer dichten Rauchwolke. Ich hörte das Gewehrfeuer knattern, die Mitrailleusen arbeiteten mit einem unheilvollen Geräusch und die Granaten platzten in der Luft, nach allen Seiten ihren bligenden Schein werfend.

Gegen 10 Uhr wurde unsere Feuerlinie schwächer, einen Augenblick mußte ich meine Herberge verlassen, um zurückzugehen, aber diese Zögerung dauerte nicht lange. Einige neue Divisionen traten in die Linie ein und der Kampf entspann sich noch heftiger. Um 4 Uhr schien alles beendet. Die preussischen Stellungen waren in unsern Händen. Plötzlich durchläuft ein seltsames Geräusch die Reihen. General Steinmetz trat in die Linie mit 40000 Preußen.

Unsere Garde-Grenadiere erhielten den ersten Stoß, er war schrecklich, unsere heldenmüthigen Soldaten wankten nicht. Eine Stunde lang wurde alles, Cavallerie und Infanterie, niedergemacht. Unsere Artillerie, weniger zahlreich als die feindliche, konnte ihr Feuer nicht zum Schweigen bringen. In diesem Augenblick bemerkte ich, auf einer Anhöhe stehend, den Marschall, den seine Stabswache für einen Augenblick zurückführte. Verloren im Rauch, oft 20 Schritte von seiner Escorte entfernt, war der Marschall von Ulanen umringt worden, glücklicher Weise für Frankreich konnte man ihn bei Zeiten noch befreien.

Um 5 Uhr schien das Spiel verloren, als ein heftiges Kanonengeschrei auf unserer Rechten ertönte: der Feind zog sich seinerseits zurück. Ich habe nicht selbst sehen können, welches die Truppen waren, die so zur rechten Zeit kamen, aber die einstimmige Meinung der Armee bezeichneter Anfangs den Marschall Mac Mahon, im letzten Augenblicke nannte man den General l'Admirault statt des Marschalls.

Der Widerstand des Feindes war heldenmüthig. Man muß den Preußen die Gerechtigkeit lassen, die ihnen gebührt: sie haben sich wie Löwen geschlagen, aber nichts konnte